

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 132.

Neuenbürg, Donnerstag den 25. August

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 J — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amtliches.

Ochmdgras-Versteigerung.

Am Montag den 29. August früh 9 Uhr werden wir den Ochmdgras-Ertrag der der Stadtgemeinde Pforzheim gehörigen Wiesen im Größelthal an Ort und Stelle öffentlich versteigern. Zusammenkunft bei der Aufferwohnung. Pforzheim den 23. August 1892. Städt. Tiefbauamt. Dettling.

Soffenau.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 2. Sept. d. J. vormittags von 9 Uhr an kommen auf dem Rathaus dahier aus den Gemeindewaldungen: 212 tannene Stämme mit 458,71 Fm., 964 dto. mit 574,23 Fm., 478 tann. Klöße mit 346,94 Fm., 48 tann. Bau- u. Gerüststangen mit 7,45 Fm., 30 Nm. buchene Scheiter, 6 „ dto. Anbruch, 6 „ eichene Rollen, 2 „ buchene Knoten zur Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 20. August 1892. Schultheißenamt. Schweikart.

Neuenbürg.

Die unterzeichnete Stelle hat Gelder zu 4 1/2 % Zins gegen gesetzliche Sicherheit bis zu

5000 Mark

sofort u. auch später in einem oder mehreren Posten auszuliehen.

Stadtspflege. Olpp.

Sangenbrand.

Bei der hiesigen Kirchenpflege sind

1600 Mark

gegen gute Sicherheit zu 4 1/2 % sofort zum Ausleihen parat.

Kirchenpfleger Rentzler.

Privat-Anzeigen.

Am nächsten Sonntag den 27. nachmittags 5 Uhr verkaufen die Fischer der Seifensfabrik auf dem Rathaus in Birkenfeld Parz.Nr. 6716/2: 2 a 5 qm

Wässerungswiese

mit Fischteich im Zwirbelloch.

Evangelischer Bund.

Die Versammlung des Bezirks-Vereins findet am

Sonntag den 28. August, nachmittags 2 Uhr

im Gasthaus zur Sonne in Neuenbürg statt.

Herr Pfarrer Seeger wird über unsere kirchenpolitische Lage sprechen, sodann wird Herr Stadtpfarrer Herrmann von Göppingen einen Vortrag halten über das Thema:

„Die Hoffnung unserer evang. Kirche im Lichte der Vergangenheit und Gegenwart.“

Die Mitglieder und Freunde des Evangelischen Bundes werden hiezu freundlich eingeladen.

Im Namen des Vorstandes: Graf A. Kull.

Emil Georgii in Calw

empfehlen best. glasierte

Steinzeug-Röhren

für Kanalisationen, Wasser-, Abort- und Pust-Anlagen, in allen Sichtweiten von 5-30 cm.

Niederlage Biegelei Sirsau und Calw.



Lederhandlung u. Schäftefabrik

Wilh. Storz,

Pforzheim, Bahnhofstr. Nr. 3.

Mayer-Mayer

in

Freiburg (Baden)

liefern

Rosinen-Wein

weiß zu 16 Pfennig | per Liter

rot zu 19 „ | ab Freiburg

welcher von vielen Abnehmern als

gesunder u. sehr billiger

Fischwein

äußerst empfohlen wird.

Wer diesen Wein erprobt hat, wird immer wieder davon bestellen. Kleinstes Quantum 50 Liter; Foh wird geliefert und Zahlungsfrist bewilligt.

Tüchtige Agenten werden gesucht.

Wildbad.

Bauhütte-Verkauf.

Meine Bauhütte auf Station Rothenbach, mit Bretterdach, innen und außen verlästert, 13 Mtr. lang, 5 1/2 Mtr. breit, setze ich an den Meistbietenden dem Verkauf aus. Liebhaber können täglich einen Kauf mit mir abschließen.

Chr. Wildbrett.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Kgl. Niederländische Postdampfer zwischen

Rotterdam New-York
Amsterdam und
Baltimore.

Abfahrten zweimal wöchentlich.

Nähere Auskunft erteilt die Verwaltung in Rotterdam.

Agenten:

W. G. Blach in Neuenbürg.
F. Bizer „ „

Neuenbürg.

Ca. 5000 Mark

werden von einem soliden Geschäftsmann gegen gute Pfandsicherheit aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft hierüber erteilt die Red. d. Bl.

Anerkannt beste Fabrikate!



Überall zu haben!



Neuenbürg.

Sonntagsruhe betr.

Es wird zur allgemeinen Kenntnissnahme bekannt gegeben, daß die fünf gesetzlich zulässigen Verkaufsstunden in den Läden bis auf weiteres folgende sind:

**von 8—9 Uhr vormittags
„ 11—3 Uhr nachmittags.**

Der Gewerbeverein.

Ein gold. Armband

ging am Sonntag vormitt. auf dem Weg von der Schloßbrücke über die Wildbader Straße bis zur Stadtkirche verloren. Dasselbe trägt die Inschrift: „Emilie. — Gott schütze dich.“ Um gefl. Abgabe auf dem Contor d. Pl. gegen Belohnung wird gebeten.

Das Geheimniss

alle Hautkrankheiten und Hautauschläge, wie: **Witasser, Finnen, Nieten, Leberflecke, absterbenden Schweiß** etc. zu vermeiden, be-
steht in richtigen Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden, 4 St. 50 Pf. Preis
Karl Mahler.

Wildbad.

Bitte um mildthätige Beiträge.

Am Freitag den 19. ds. Mts., verunglückte beim Brunnengraben der fleißige und sparsame, erst 34 Jahre alte Tagelöhner Fritz Säger von hier. Er hinterläßt eine Frau mit vier unermöglichten Kindern. Von vielen Kurgästen aufgefordert, eröffne ich für die Hinterbliebenen eine Kollekte und erkläre mich zur Annahme von Beiträgen gerne bereit. Für richtige Verwendung werde ich sorgen.

Den 21. August 1892.

Hochachtungsvoll

Der Stadtvorstand

Stadtschultheiß Bäßner.

„Der Kalender des Lehrer Hüttenboten“ ist schon im 93. Jahrgange erschienen. Eine im alten Hamburg spielende Weihnachtsgeschichte, eine vorzügliche Erzählung aus den Alpen, bilden mit einer Humoreske von Maximilian Schmidt, einer klassischen Novelle Hermann Heibergs, einer kulturhistorisch interessanten Geschichte von G. Geres aus den napoleonischen Kriegen den Stamm des vorliegenden Jahrgangs, der überhaupt nur wahrhaft gesunde und herzerfreuende Lesestoff für die weitesten Kreise enthält. Die Weltbegebenheiten sind auch diesmal mit echt vollstündiger Schlagkraft geschrieben, und ihre Illustrationen gehören zum Teil zu den besten satirischen Darstellungen von Zeitergebnissen, die man sehen kann. Die erweiterte Ausgabe, sowie der Große Volkskalender, der vornehmlichen literarischen Ansprüchen genügt, bringen eine ganze Anzahl besserer ersterer und humoristischer Erzählungen. Wir zweifeln nicht, daß alte und neue Leser des Hüttenboten auch an dem vorliegenden Jahrgange ihre Freude haben werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Aug. Von den Aeußerungen des Kaisers werden noch mehr Versionen verbreitet. Unter Anderem wird berichtet, der Kaiser habe betont, daß es gerade bei einer so außerordentlich friedlichen Weltlage, wie die gegenwärtige sei, weniger auf eine große Anzahl der Truppen ankomme. Der Kaiser soll sogar den Wunsch ausgesprochen haben, daß diese Aeußerung bekannt werde. — Die Erklärung des Kaisers über die zweijährige Dienstzeit lautet nach der „Allg. Ztg.“ dahin, daß der Kaiser, so lange der Reichstag zu großen militärischen Bewilligungen nicht bereit sei, an dem bewährten System seines Großvaters nicht rütteln lassen wolle. Die Aeußerung war keine unbedingte Ablehnung jeder Aenderung der Dienstzeit und bezweckte, die zum Teil sehr kühnen Erörterungen über eine noch nicht feststehende Militärvorlage abzuschneiden. Hiernach erscheinen, sofern jene Darstellung richtig ist, die Aeußerungen des Kaisers doch in einem ganz anderen Lichte. Einestheils erhalten sie, und das ist besonders bemerkenswert, eine politische Zuspitzung, die ihnen nach der bisherigen Lesart fehlte, andererseits ergibt sich daraus in militärischer Beziehung, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ recht hatte, als sie schrieb, die Erörterungen über die zweijährige Dienstzeit seien noch nicht zu Ende und hätten überhaupt noch nicht zu Ende geführt werden können.

Berlin, 23. Aug. Der Kaiser empfing heute in Potsdam den Vorstand der Kolonialabteilung des Ausw. Amts Geh. Rat Kayser, der vor Kurzem aus Deutschafrika zurückgekehrt ist, und zog denselben zur Tafel.

Der Kaiser empfing am 22. den Generaladjutanten des Königs von Württemberg, Generalleut. Frhr. v. Falkenstein.

Der Bundesrat, welcher Ende nächsten Monats seine Thätigkeit wieder aufnimmt, wird sich alsbald mit einem Entwurf für Ausnahmegesetzbestimmungen betreffend die Sonntagsruhe der Arbeiter in gewerblichen Anlagen beschäftigen.

Gutem Vernehmen nach ist seitens der preussischen Unterrichtsverwaltung angeregt worden, in den nächstjährigen Etat eine größere Summe zur Aufbesserung der Lage der Lehrer an Volksschulen einzustellen.

Hamburg, 22. Aug. Choleraähnliche Erkrankungen erreichten in den letzten Tagen einen bedeutenden Umfang. Gestern kamen 27 Fälle, einige mit schnellem tödlichen Ausgange, vor. Heute Vormittag wurden mehrere neue Erkrankungen gemeldet. Die Sanitätskolonnen bei den Krankenwagen sind verstärkt, damit die Erkrankten sofort in das Krankenhaus gebracht werden können. Ein asiatischer Cholerafall ist bisher nicht vorgekommen.

Hamburg, 23. Aug. Dem „Hamburger Korrespondenten“ zufolge sind gestern 126 choleraähnliche Erkrankungen vorgekommen, wovon viele tödlich verliefen. Bei mehreren Erkrankten sei cholera asiatica festgestellt. Die Medizinalbehörde und die Polizei haben Maßregeln behufs Localisirung der Krankheit auf die am stärksten betroffenen Teile der Altstadt

angeordnet. Auch heute ist die Zahl der neuen Erkrankungen erheblich. Die Hitze dauert fort.

Kassel, 21. Aug. In der letzten Nacht ist das heftige Städtchen Sontra von einer Feuerbrunst heimgesucht worden, die 40 Wohnhäuser und 100 Nebengebäude zerstört hat. Mehrere hundert Personen sind obdachlos. — Das Spital in Oggersheim i. d. Pfalz wurde durch Blitzschlag entzündet und eingeeichert. Sämtliche Kranke sind gerettet.

Rißlingen, 23. Aug. Eine ungewöhnliche Erscheinung bildete unlängst ein reicher Engländer, Winans, der sich darin gefiel, auf seinen Ausfahrten in die Dörfer blankes Geld in hunderten von Mark unter die Leute zu werfen, die oft halbe Tage lang auf die Ankunft dieses Krösus warteten.

In Wilferdingen sind am Sonntag mittag 2 Wohnhäuser und 3 gefüllte Scheunen abgebrannt. Bei den Löscharbeiten ist ein Feuerwehrmann von Königsdach dadurch verunglückt, daß ihm ein Feuerhaden auf den Unterleib fiel. Derselbe befindet sich in ärztlicher Behandlung.

(Der Fahnenträger von Mars la Tour.) Als der Kaiser am jüngsten Donnerstag dem Füsilierbataillon des 3. Garde-Regiments im Lustgarten in Berlin die neue Fahne übergeben hatte, wurde ihm, wie man noch nachträglich erfährt, gemeldet, daß bei der Feier auch der Fahnenträger zugegen sei, welcher die alte Fahne in der Schlacht bei Mars la Tour getragen habe. Hierauf ließ der Kaiser den Fahnenträger zu sich heranzuführen, reichte ihm vom Pferde herab die Hand und unterhielt sich längere Zeit mit ihm.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Aug. Nachdem nunmehr das gesamte Nagoldthal von einer Eisenbahn durchzogen ist, sind, wie man vernimmt, vom Ministerium des Innern Vorkehrungen getroffen worden, welche die Beseitigung der Flößerei auf der Enz und Nagold in administrativem Wege herbeiführen werden. Die dortige Flößerei hat der angelegenen Industrie viel Grund zu Klagen geboten; da die Wasserfracht im Durchschnitt nicht billiger ist als die Eisenbahnfracht und da die Unterhaltung der Wasserstraßen der Staatskasse vielfach hohe Beiträge kostete, so lag ein Grund zu längerer Beibehaltung der Flößerei, deren Abschaffung der Industrie durch Freigabe der Wasserkräfte wesentlichen Vorteil bringt, nicht vor.

Stuttgart, 23. Aug. Während des Gewitters am Samstag abend verunglückte Ulanenrittmeister Frhr. v. Koeder, indem sein schenngewordenes Pferd ihn über die Brücke bei Enzweihingen warf. Er wurde gestern mit lebensgefährlichen Verletzungen in das hiesige Katharinenhospital verbracht.

Niederstetten. Am Sonntag nachmittag tagte im Postsaale dahier eine überaus zahlreich besuchte Versammlung von Gewerbevereinen und Interessenten jeden Standes aus dem XII. Wahlkreis, zu der auch der volksparteil. Reichstagsabgeordnete, Kaufm. Pflüger von Ereglingen, erschienen war. Kaufmann Fink berichtete über Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, Hau-

sterwesen, Detailreisen und Wanderlager. Seinen Ausführungen ist zu entnehmen, daß er kein grundsätzlicher Gegner der Sonntagsruhe sei, daß er vielmehr namentlich Lehrlingen und Gehilfen dieselbe von Herzen gönne, daß aber durch das Gesetz der Kleinhandel in den Landstädtchen sehr geschädigt werde, indem die Landbevölkerung, die bisher ihre Einkäufe am Sonntag gemacht hatte, sich an diese Neuerung nicht gewöhnen könne, deshalb am Sonntag lieber zu Hause bleibe und anderen Tages ihren Bedarf von Hausierern beziehe. Auch werde das Gesetz, das verschiedenartige Auslegung erlaube, von gewissenlosen Leuten durch das sogenannte Schenkungssystem, durch Abgabe sogenannter „bestellter“ Waren zum Nachteil der realen Geschäfte ausgenützt. Gewisse Geschäfte werden auch dadurch geschädigt, daß es den Wirten gestattet sei, Brot, Würst und andere Lebensmittel, sowie Zigarren u. auch nach Schließung der Geschäfte zu verkaufen. Reichstagsabgeordneter Pflüger führte aus: Er sei sich bewußt, daß auf ihn ein Schein der Schuld falle, weil auch er teilgenommen habe an den Beratungen, welche diese Gesetzesnovelle ins Leben gerufen habe, er gestehe, daß sie damals nicht graht haben, daß das Gesetz so tief einschneide, und gebe zu, daß der Kleinhandel in Landstädtchen durch dasselbe geschädigt werde, behauptet aber, daß keine Partei gegenüber der Sozialdemokratie, welche volle Sonntagsruhe verlangte, zu kämpfen hatte, daß nur die fünf Stunden herausgeschlagen wurden. Er will den Lehrlingen, Gehilfen u. s. w. ihre Sonntagsruhe wie bisher belassen, giebt aber den Rat, bei dem Oberamt auf eine günstige Verteilung der Stunden und beim Reichstag auf eine Verlängerung derselben hinzuwirken. Nach längerer Debatte wurde seitens der Versammlung eine Resolution einstimmig dahingehend angenommen, daß in Städten mit weniger als 6000 Einwohnern der Gewerbebetrieb an Sonntagen in offenen Verkaufsstellen unbeschränkt zu gestatten und nur die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern auf 5 Stunden zu beschränken sei. Sollte diesem tatsächlichen Bedürfnis nicht entsprochen werden, so wäre der Kleingewerbebetrieb daselbst auf mindestens acht Stunden zu gestatten, damit wenigstens den besonderen Verhältnissen der Landstädtchen einigermaßen Rechnung getragen werde. Vorstehende Resolution soll dem Abgeordneten des XII. Wahlkreises zu geeigneter Vertretung im Reichstag und der A. Zentralstelle für Gewerbe und Handel zur Kenntnis gebracht werden. Kaufm. Fink sprach noch über Schädigung der ansässigen Geschäfte durch Hansierhandel, Detailreisen, Wanderlager; auch die schwindelhaften Ausverkäufe, die großen Verjandtgeschäfte, die Bezüge an gros der landwirtschaftlichen Vereine, der Darlehensklassen und Konsumvereine wurden als die in der Steuer hart angelegten Handelsgeschäfte schädigend, berührt.

Vom Vorbachthal, 22. Aug. Die schädlichen Folgen der unerhörten Hitze der vergangenen Woche an den Trauben, die ganz freihängend dem Sonnenbrand völlig ausgepö-



waren, sind auch hier an vielen Orten bemerkt worden. Doch ist der Schaden bei der allgemein dichten Belaubung der Stöcke nicht so groß, wie von andern Gegenden berichtet wird; fast nirgends ist eine ganze Traube, sondern meist nur ein Teil der Beeren von der Hitze verjengt und eingetrocknet. Jedemfalls aber hat sich aufs glänzendste bewährt die Zweckmäßigkeit des Rates, den dieses Frühjahr in seinen auf Veranlassung der Königl. Zentralstelle auch hierorts gehaltenen Vorträgen Gemeindevorsteher von Reutlingen den Weingärtnern so eindringlich an Herz gelegt hat, den Laubarbeiten mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden und namentlich wo immer möglich, die Traube unter den Schutz und in den Schatten der Blätter zu bringen. Wer dies beim Anheften der Reben überall befolgt hat, wird jetzt kaum über verbrannte Beeren zu klagen haben, denn wo auch nur der geringste Schutz durch ein Blatt vorhanden gewesen, da sind die Trauben unversehrt.

Das „Wochenbl. für Landwirtsch.“ berechnet auf Grund der mit Zahlen belegten Schätzungsberichte sachverständiger Landwirte aus 39 Oberämtern folgende Durchschnittsergebnisse der heurigen Ernte in Württemberg nach Prozenten einer Mittelernte: Winter-Roggen: 98 pCt. Körner, 94 pCt. Stroh; Winter-Weizen: 95 pCt. R., 92 pCt. Str.; Dinkel: 104 pCt. Körner, 96 pCt. Str.; Sommergerste: 95 pCt. R., 88 pCt. Stroh; Sommer-Weizen: 97 pCt. R., 91 pCt. St.; Haber: 88 pCt. R., 82 pCt. Stroh. Im Neckarkreis haben die Oberämter Böblingen, Leonberg (Winter-Roggen 120 pCt., Winter-Weizen 110 pCt., Dinkel 115 pCt., Sommer-Weizen 100 pCt. Körner), Heilbronn (außer Haber nirgends unter 100 pCt.), Neckarsulm, Weinsberg (durchweg 100—110 pCt.) die höchsten Schätzungen. Im Jagstkreis beträgt die Schätzung für das Oberamt Kalen für den Körnerertrag durchweg 100—120 pCt., für Stroh mit Ausnahme des Roggens gleichfalls überall 100 pCt.; Keresheim hat nur im Strohertrag des Winter-Roggens weniger als 100 pCt., Ellwangen in Dinkel für Körner und Stroh 115 pCt., bei den übrigen Fruchtarten mit Ausnahme des Habers 100—110 pCt., Künzelsau in Sommer-Weizen 120 pCt. Im Schwarzwaldkreis steht oben an das Obere Gäu mit Schätzungszahlen von 130 pCt. für Winter-Weizen und Dinkel, 125 pCt. für Winter-Roggen, 120 pCt. für Sommer-Gerste, 110 pCt. für Sommer-Weizen, 100 pCt. für Haber. Im Donaukreis wird aus Kirchheim die Qualität als vorzüglich bezeichnet, der Körnerertrag geht von 100 pCt. in Sommer-Weizen bis 120 pCt. in Dinkel; Geislingen schätzt den Körnerertrag durchweg (mit Ausnahme des Habers) auf 105—110 pCt., den Strohertrag auf 100 pCt. (bei Haber 105 pCt.); Ulm hat in Roggen, Winter-Weizen und Dinkel 100—110 pCt. Körner und 100 pCt. Stroh; Münsingen nirgends unter 100 pCt., in Roggen an Körnern und Stroh 105 pCt.; Sigmaringen in Roggen und Dinkel 110 pCt., Sommer-Weizen 100 pCt. (je für Körner und Stroh).

Die große Zahl von Gewittern, welche am Sonntagabend über Stadt und Land niedergingen, haben die unschätzbare Wohlthat einigen Regens, aber keine wesentliche Abkühlung gebracht. Am Montag und Dienstag zeigte der Thermometer wieder 24° R im Schatten. Eine Wirkung der Regen am Sonntag bestand in der Reinigung der Luft. Die Umrislinien der Höhen hoben sich in unvergleichlicher Schönheit und Schärfe von dem Blau des Himmels ab. Die Hundstage sind mit dem 23. August zu Ende gegangen.

Ulm, 22. Aug. Gestern abend war hier wie in ganz Oberschwaben ein starkes Gewitter. In Schwemmerberg schlug der Blitz ein und legte 3 größere Oekonomiegebäude in Asche. Vom Bodensee kommende Reisende erzählen, bei Heiden stehe ein großes Hotel oder ein Schloss in Flammen. — Der Verbrecher Klein traf am Freitag abend in ganz abgerissenem Zustande bei Berwangen in Nördlingen ein und bat um ein Nachquartier, welches ihm unter der Bedingung gewährt wurde, daß er sich am anderen Vormittag dem Gericht stellen müsse. Dies that er auch. Am Samstag abend wurde

Klein unter dem Zulauf einer großen Menschenmenge hier eingeliefert und wiederum im Amtsgerichtsgefängnis untergebracht.

Aus Nürtingen wird uns am 22. Aug. geschrieben: Am Sonntag nacht 10 1/2 Uhr schlug der Blitz in ein Bauernhaus in Erdzingen OA. Nürtingen. Derselbe zündete so rasch, daß das ganze Haus im Nu in ein Flammenmeer, das weithin sichtbar war, verwandelt wurde. Die Bewohner retteten mit knapper Not das nackte Leben. 2 angrenzende Scheunen mit ca. 5000 Fruchtgarben sowie 7 Schweine wurden ebendieselbst ein Raub der Flammen.

WARTH, OA. Rogold, 20. Aug. Am Freitag vormittag brach in dem Holz- und Streuschuppen des Schultheißen Feuer aus, das auch das Wohnhaus selbst angreifen wollte. Dies konnte aber durch rasch herbeieilende Feuerwehrmänner gerettet werden. Da plötzlich stand das dritte Gebäude vom brennenden Schuppen aus in Flammen. Rasch wurden die Nachbargebäude ergriffen und von diesen teile sich das Feuer wieder anderen mit. Bei der großen Trockenheit und Dürre und weil die Bahnen und Scheunen mit dürrem Stroh und Heu, mit dem eingeernteten Getreide gesteckt voll waren, ging's rasend schnell. Zu retten war fast gar nichts. Man hatte Mühe, die Tiere aus den Ställen zu bringen. Vom Mobiliar konnte nur ganz wenig gerettet werden. Um 1 1/2 Uhr brannten schon 8 Gebäude. Rasch waren außer der Ortsfeuerwehr die von Verneck, Ebershardt, Wenden und Altensteig mit Spritzen auf dem Platze. Aber es mangelte eben an Wasser. Eine Menge schöner, starker, mit Früchten reich behangener Obstbäume sind verjengt. Die Äpfel und Birnen wurden auf den Bäumen gebraten, und weil die Hitze fürchterlich stark war, sind auch Bäume in größerer Entfernung schwer geschädigt. Die Not ist bei allen Abgebrannten groß.

Heimsheim, OA. Leonberg, 22. Aug. In Folge eines Blitzschlags bei dem gestern Abend ausgebrochenen Gewitter sind 8 Wohnhäuser und 5 Scheunen abgebrannt. 12 Familien sind obdachlos. Einige der Brandgeschädigten sind gar nicht, die andern nur schwach versichert. Der Schaden an Gebäude, Mobiliar und Centevorräten dürfte sich auf etwa 80 000 M. belaufen. Die Helle, die der Brand verursachte, war weithin sichtbar. Es ist ein großes Glück, daß das heftige Gewitter die Leute veranlaßt hatte, sich von ihrem Lager zu erheben; diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß wir kein Menschenleben zu beklagen haben, und daß auch das Vieh noch gerettet werden konnte. Im Jahr 1873 wurden hier 20 Gebäude durch Feuersbrunst vernichtet.

Ausland.

Bern, 22. Aug. Der internationale Friedenskongreß, wozu 308 Teilnehmer angemeldet sind, wurde heute durch den Bundesrat Kuhornet eröffnet.

Frankreich scheint sich immer mehr zu einem Vororte Rußlands ausbilden zu wollen. Einem soeben eintreffenden Telegramm zufolge beabsichtigt der Unterrichtsminister in den Mittelschulen den Unterricht in der russischen Sprache einzuführen.

In der Nacht vom 19. auf den 20. August haben Verbrecher versucht, das Thor der zur Kriegsschule von Saint-Eyr gehörigen Pulvermagazins zu sprengen. Erst am Morgen wurden die Spuren von einem Artillerieposten entdeckt. Man wundert sich, daß in Frankreich ein militärisches Pulvermagazin nicht durch Schildwachen bewacht wird.

Petersburg, 23. Aug. Durch kais. Ukas wurde die Ausfuhr von Roggen, Roggenmehl und jeder Art Meie wieder freigegeben.

Petersburg, 22. Aug. Nach den amtlichen Berichten sind hier in der Zeit vom 20. bis 21. 87 an der asiatischen Cholera erkrankt, 32 gestorben, 53 genesen.

Catania, 23. Aug. Bewaffnete Räubernahmen gestern Baron Spitaleri nebst Sohn gefangen, sowie die Gräfin Cianciolo, ließen dieselben aber am Abend gegen 160 000 Francs Lösegeld frei.

Die als steinreich verschrieenen Amerikaner haben jetzt auch eine Not und zwar eine

richtige Goldnot, denn in Nordamerika herrschen Besorgnisse wegen der Vertreibung des Goldes aus dem dortigen Verkehr in Folge des Ueberflusses an Silber. Aus Washington wird gemeldet: Der Unterstaatssekretär des Schatzes erwiderte im Repräsentantenhause auf eine betreffs der Goldausfuhr an ihn gerichtete Anfrage, die starke Goldausfuhr könne die Zahlung einer Goldprämie keinesfalls zur Folge haben.

Nordamerika in der Goldklemme.

Zwischen den ersten Industrie- u. Handelsstaaten Europas und den Vereinigten Staaten von Nordamerika vollzieht sich gegenwärtig ein Finanzprozeß, welcher in hohem Grade die Beachtung aller Wirtschaftspolitiker, Produzenten und Kaufleute verdient. Das für enorm reich geltende Nordamerika, welches außerdem vom 1. September vorigen Jahres mit seiner reichen Getreideernte ein glänzendes Geschäft mit dem durch die vorjährige geringe Ernte zur großen Getreideeinfuhr genötigten Europa gemacht, also ungezählte Millionen europäisches Gold heimst hat, kann seit ungefähr zwei Monate kaum genug Gold schaffen, um seinen Verpflichtungen an europäische Gläubiger nachzukommen. Fast kein Tag vergeht, an welchem nicht die Verschiffung von Millionen amerikanischer Goldmünzen nach Europa, zumal nach Paris, London, Berlin, Hamburg, Frankfurt, Amsterdam, Antwerpen u. s. w. gemeldet wird. Woher kommt diese auffällige Erscheinung? Haben die Amerikaner kolossale Wareneinkäufe in Europa gemacht? Zum Teil allerdings und trotz der hohen amerikanischen Zölle! Aber dadurch ist die Erscheinung des enormen Goldabflusses aus allen privaten und öffentlichen Kassen der Vereinigten Staaten nicht aufgeklärt, die Thatsache ist vielmehr die, daß fast sämtliche europäische Kapitalisten, welche in Form von Depositen, Staatsschuldscheinen, Eisenbahn-Obligationen, Bergwerk-Aktien und ähnliche Werten Forderungen an Nordamerika haben, diese Forderungen einzichen, um sich von der ebenso dreisten als anmaßenden amerikanischen Finanz- und Wirtschaftspolitik nicht vergewaltigen und schädigen zu lassen. In Folge ihrer großen Silbervorräte und um der wachsenden Entwertung des Silbermetalls vorzubeugen, haben die schlauen Nordamerikaner beschlossen, vom nächsten Jahre ab, ungezählte Silberdollars zu prägen, die nach europäischem Wertbegriffen nicht mehr 4 Mk. 30 S., sondern ungefähr 2 Mk. 80 S. wert sind. Nun haben ja die Amerikaner offenbar das Recht, in ihrem Lande ihre Münzen beliebig auszuprägen und den Wert eines Pfundes Silber in Dollars höher zu schätzen, als es in andern Ländern üblich ist, aber die verschlagenen Yankee dürfen sich nicht einbilden, daß sich die europäischen Kapitalisten, welche gutes Goldgeld an Amerika verborgt haben, sich nächstes Jahr mit schlechtem Silbergelde ihre Zinsen und Kapitalien zurückzahlen lassen, sondern sie ziehen einfach gleich jetzt, wo sie noch mit Gold bezahlt werden müssen, ihre Guthaben zurück, und die Folge ist eine wahre Goldklemme und Finanzkrisis in Nordamerika. Daraus geht hervor, daß Nordamerika gar nicht so reich ist, als man bisher geneigt war, anzunehmen, und daß zur Blüte amerikanischer Unternehmungen sehr viel englisches, französisches, deutsches, holländisches und belgisches Kapital beigetragen hat. Ferner ist den Amerikanern durch die starke Goldentziehung auch insofern ein schwerer wirtschaftlicher Nachteil zugefügt worden, weil vom nächsten Jahre ab sich die amerikanischen Waren durch die Goldeneinkäufe der englischen, französischen und deutschen Importeure unbedingt billiger stellen als jetzt, denn die amerikanischen Silberdollars werden den Goldmünzen gegenüber niemals im Werte steigen, sondern nur sinken, der mit Gold laufende Europäer bekommt also nächstes Jahr in Amerika mehr Dollar als bisher. An dieser finanziellen Thatsache wird auch die größte Schlaueit der Yankee, die sich diesmal Europa gegenüber nicht besonders „smart“ (gerieben) gezeigt haben, nichts ändern, denn das den Weltmarkt beherrschende Geld ist und bleibt das Gold, wie jeder Finanzmann und kundige Geschäftsmann weiß.



Telegramme an den Enghäler.

Hamburg, 24. Aug. Amtliches über die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle ist noch nicht veröffentlicht. Die Zeitungsangaben differieren stark. Nach den Hamburger Nachr. kamen bisher 300 Erkrankungen vor, worunter 120 Todesfälle. Gestern starben 65 Personen. Die Gestorbenen werden von Staatswegen sofort in die Leichenhalle transportiert und die Wohnungen desinfiziert.

Altona, 24. Aug. Bei einigen Todesfällen wurde Cholera asiatica konstatiert. Gestern Abend brachten Gewitter Regen und Abkühlung.

Rouen, 24. Aug. Von zwei neuen choleraähnlichen Krankheitsfällen endete einer bei einem Gefangenen tödlich.

London, 24. Aug. Einer Neutermeldung aus Rio de Janeiro zufolge ist der ehemalige Präsident Fonseca gestern Nachmittag gestorben.

Unterhaltender Teil.

Eine Passion.

Eine heitere Geschichte aus dem Soldatenleben von Wild-Duellner. (Schluß.)

Wer in den Vormittagsstunden bei den Kasernen vorüberging, mußte sie für eine Anstalt für Tobsüchtige halten, denn es ertönte immer ein wüster Lärm von derselben auf die Straße, ein wildes Chaos der verschiedenartigen Organe; man hörte deutlich das Bemühen des Einzelnen, den Anderen noch womöglich in der Stimme zu überbieten.

Wenn man aber näher kam oder gar in die Kaserne hineinging, gewann man schon eine andere Anschauung, obgleich das Getöse durchaus nicht aufhörte. Denn man hörte deutlich die einzelnen Kommandos und wußte nun, was das zu bedeuten hatte.

Hier war das eigentliche Feld der Thätigkeit des Hauptmann Böller.

Da er wieder nichts Besseres vorhatte, so bajonettierte die Kompagnie natürlich.

Der Kompagniechef und sein Lieutenant Benning gingen auf und ab, belobten hier, tadelten dort und griffen sehr oft thätig ein.

Böller war heute in ausgezeichnete Laune. Das gestrige Debüt mit der kleinen Emilie im Garten beim Mondschein hatte ihm gut gefallen, daß er es noch öfters zu wiederholen beschloß. Dabei mußte sich natürlich am schnellsten eine Gelegenheit finden, ihr sein Herz zu offenbaren. Natürlich nur der Form wegen! — Denn Emilie mußte schon lange wissen, daß sie ihm nicht gleichgültig war — und das war doch gewiß eine schönes Bewußtsein für das Mädchen. Emilie war ja nicht mehr ganz jung — 26 Jahr. Das paßte ja aber gerade für ihn; was sollte er auch mit einem so jungen Ding, das sich überdies vielleicht gar nicht einmal für das Bajonettfechten interessierte. Da war ihm Fräulein Waldow doch lieber.

„Herr Hauptmann,“ unterbrach plötzlich Benning seinen Gedankenflug, „ich habe da etwas ganz Neues im Bajonettfechten herausgefunden.“

„Was Sie da sagen, lieber Benning, etwas Neues, da bin ich doch begierig.“

„Sehen Sie so, Herr Hauptmann,“ erklärte der Lieutenant, nachdem er sich ein Gewehr hatte geben lassen, „hier aus der Parade gleich diesen Stoß, dann zurück — eins — zwei — jetzt kommt's — drei — nicht wahr — es sieht jedesmal — gar nicht zu verfehlen — wie?“

„Wirklich ausgezeichnet,“ schmunzelte der Hauptmann, „wirklich ganz neu, auf die Idee bin ich noch gar nicht gekommen, bitte, zeigen Sie es mir noch einmal.“

Der Lieutenant wiederholte die Sache und Böller war entzückt.

„Na, ich danke Ihnen, lieber Benning,“ lachte er. Sie können nach Hause gehen, ich werde dann noch etwas hier bleiben.“

Der Lieutenant entfernte sich in freudiger Stimmung und beschloß, bald wieder etwas vorzuführen, während der Hauptmann die neue Sache unter „Anhang“ in sein Büchlein aufzunehmen gedachte.

Da er übrigens keine Ruhe mehr hatte, so ließ er seine Leute wegtreten und ritt bald darauf zu Herrn Waldow, wo er heute zu Mittag eingeladen war.

Die Mutter Emilie's war eben mit ihren Vorbereitungen zum Tisch fertig geworden, als der Hauptmann durch das Thor trabte. Er traf ihren Mann auf dem Hofe und beide begaben sich plaudernd nach dem Wohnhause.

„Nun, wie ist Ihnen der heutige Dienst bekommen!“ fragte Herr Waldow unter anderem lächelnd.

„Ausgezeichnet! Denken Sie, ich habe etwas ganz Neues von meinem Lieutenant gelernt.“

„Gelernt, worin denn?“

„Im Bajonettfechten, worin denn sonst? Er macht nämlich die einfache Parade so — und nun — eins — und stößt dann —“

„Aber ich interessiere mich gar nicht dafür,“ unterbrach Herr Waldow, „weil ich nichts davon verstehe.“

„Das ist sehr einfach,“ meinte Böller eifrig, „und meine Leute interessieren sich auch dafür und Ihr Fräulein Tochter auch.“

„Das glaube ich ja recht gern, lieber Böller aber meine Tochter —“

„Ein Wort! bat der Hauptmann, einen plötzlichen Entschluß fassend, „da wir gerade von Ihrer Tochter Emilie sprechen, so gestatten Sie mir, einige Augenblicke bei diesem Thema stehen zu bleiben.“

„Mit Vergnügen.“

„Ich will mich nach militärischer Art, ganz kurz fassen. Jung bin ich allerdings nicht mehr, aber um so erfahrener und mein Gehalt und etwas Privatvermögen reicht aus, um eine Frau zu ernähren. Sie werden es mir daher nicht übel nehmen, wenn ich Sie hiermit in aller Form um Ihre Tochter bitte.“

„Nun das war wirklich kurz und bündig,“ lachte der alte Waldow, „aber was sagt denn Emilie dazu?“

„Das weiß ich allerdings noch nicht, doch ich wollte erst einmal bei den Eltern —“

„Ach so — nun, meine Einwilligung haben Sie von ganzem Herzen und meine Frau wird wohl auch nichts dagegen haben.“

„Oh, wie soll ich Ihnen danken,“ jubelte Böller, ich gehe sofort zu Ihrer Frau Gemahlin und dann zu Emilie; aber zuerst möchte ich Sie umarmen, verehrter Schwiegervater —“

„Aber, mein Gott, lieber Hauptmann, warum stoßen Sie immer auf mich mit dem Stocke da? Das habe ich wirklich nicht verdient; kommen Sie lieber in's Haus und sprechen Sie mit meiner Tochter.“

„Da haben Sie eigentlich Recht Schwiegervater,“ meinte der Hauptmann, welcher, anstatt Herr Waldow zu umarmen, wie er anfänglich beabsichtigte, in seinem Eifer den neuen Stoß an ihm probieren wollte.

Bald darauf traten beide Herren in's Haus und der Hauptmann fand Emilie, wie sie gerade im Gartenzimmer ein Bouquet wand. Sie war so beschäftigt, daß sie gar nichts hörte und Böller sich erst durch einen lauten „Guten Morgen“ bemerkbar machen mußte. „Das Bajonettfechten gut bekommen?“ schmunzelte er. „Ah, wie haben Sie mich erschreckt, Herr Hauptmann!“

„Dann bitte ich um Verzeihung, aber es ließ sich nicht anders machen. Also gut bekommen?“

„Ja, und nein,“ entgegnete Emilie. „Heute morgen war ich ganz munter; dann wollte ich allein üben und bekam ganz steife Arme dabei; ich habe aber etwas ganz Neues —“

„Sie auch? Emilie, Sie sind ein reizendes Mädchen!“

„Aber Herr Hauptmann,“ errötete diese, indem sie verlegen mit dem Schürzenbände spielte.

„Emilie,“ fuhr Böller fort, „ich habe auch etwas Neues für Sie oder vielmehr — hoffent-

lich nichts Neues — ich bin zwar nicht mehr ganz jung — und Sie sind auch nicht mehr“ — ganz jung wollte er sagen, aber das schien ihm unpassend — „Emilie, ich habe auch nur eine Passion und die kostet nicht viel Geld, wollen Sie mit dieser Passion meine — kleine Frau werden und —“

Er kam nicht weiter; die Blumen vom Bouquet logen zerstreut an der Erde und die Liebenden sich in den Armen. Der Hauptmann berührte mit seinem Munde einen ähnlichen Körperteil, so daß ihm alle Sinne schwanden.

„Sind das wieder Übungen im Bajonettfechten,“ plägte der alte Waldow plötzlich mitten hinein, „na, dann können sich Ihre Leute auch freuen, lieber — Schwiegervater!“

„Der Papa!“ rief erschreckt Emilie und war wie der Blitz verschwunden.

„Aber Sie — Du — brauchst ja gar nicht mit Deiner Mutter zu sprechen, liebe Emilie, ich habe ja dem Papa schon Alles gesagt.“

Doch sie hörte nicht mehr und ließ ihren erstauten Bräutigam allein.

„Nun, lieber Böller, wird es aber die höchste Zeit, daß wir uns zu Tische setzen, meine Frau wird bereits ordentlich böse sein.“

Der Hauptmann ließ sich das nicht zweimal sagen und hatte seit langer Zeit noch nie so gut und vergnügt diniert. Die Verlobung wurde gleich an demselben Tage in der Familie gefeiert.

Die Kompagnie hatte zur Feier des frühlichen Ereignisses einen ganzen Tag keinen Dienst; die Leute wunderten sich aber, daß ihr Kompagniechef in späterer Zeit nicht mehr so viel bajonettierte; der aber hatte jetzt andere Sachen zu thun.

Der durchschnittliche Charakter der in den Zeitungen zu lesenden Heiratsanträge wird durch nachfolgende Annonce der „N. Fr. Pr.“ — worin die betreffenden Subjekte oder vielmehr Objekte einfach als Ware ausgedeutet werden — deutlich bezeichnet: 6 Heiratsanträge: Witwe, 29 Jahre alt, mit 600 000 fl.; Witwe, 26 Jahre alt, mit 250 000 fl.; Witwe, 30 Jahre alt, mit 60 000 fl.; drei Waisenkinder: 28 Jahre alt, mit 300 000 fl., 22 Jahre alt, mit 140 000 fl., 22 Jahre alt, mit 70 000 fl.

(Kasernenhofblüte.) Feldweibel: „... Sie sind also gestern Abend in Civil gesehen worden, Einjähriger! Schämten sollten Sie sich! Ein Soldat in Civil ist das selbe, was am Firmament 'ne Sonnenfinsternis!“

(Fatale Gradierung.) „Ach, lassen Sie mich! Die Liebeschwüre der Herren Lieutenants kennt man!“ — „Aber Fräulein — ich bin ja Rittmeister!“ — „O, denen trau' ich nun gar nicht — das sind die höheren Lieutenants!“

(Aufrichtige Freundschaft.) „Nimm mir's nicht übel, liebes Weibchen, aber in Deiner heutigen überladenen Frisur bist Du um zehn Jahre älter!“ — „Ah, darum hat mich meine Freundin Ella so oft versichert, daß ich darin um zehn Jahre jünger aussehe!“

Auflösung des Bilderrätsels in Nr. 129. „Exportbierbrauerei.“

Richtig gelöst von Briefträger Lampart und Karl Bodamer in Hohen.

- Citaten-Rätsel. Man entnehme jedem der nachstehenden Sätze ein Wort und bilde daraus ein Citat. 1) Der Wahn ist kurz, die Neu' ist lang. 2) Es ist bestimmt in Gottes Rat. 3) Der Hirt bläst seine Weise. 4) Es blickt durch Nacht und Schmerz, ein unsichtbares Auge. 5) Nacht und still ist's um mich her. 6) Ewig will ich Dir gehören. 7) O, wie ist es kalt geworden. 8) Die Thäler und die Höhen — 9) Freude schöner Götterfunke.

